Pneumologie 2020 · 17:83–85

<https://doi.org/10.1007/s10405-020-00310-z>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

G. Rohde^{1,2,3}¹ Universitäres Thoraxzentrum Frankfurt, Universitätsklinikum Frankfurt, Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Deutschland² Universitäres Thoraxzentrum Frankfurt, St. Elisabethen-Krankenhaus, Frankfurt am Main, Deutschland³ Pneumologie/Allergologie, Medizinische Klinik 1, Universitätsklinikum Frankfurt, Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Deutschland

Pneumologie – persönlich und präzise

Mit der zunehmenden Differenzierung und (Sub-)Spezialisierung der Medizin i. Allg. und der Pneumologie im Besonderen wird es zunehmend unmöglich, alle Aspekte der Diagnostik und der Therapie als Individuum zu überblicken und beherrschen. Wenn wir von den wichtigen grundlagenwissenschaftlichen Fortschritten tatsächlich Gebrauch machen und profitieren wollen, so wird dies nur noch in größeren Zusammenhängen möglich sein. Personalisierte Medizin bedeutet in diesem Kontext, dass Diagnose und Therapie nicht mehr den individuellen Entscheidungen Einzelner überlassen werden, sondern Netzwerken und künstlicher Intelligenz. Wichtig ist in diesem Zusammenhang sicherzustellen, dass Ärzte und andere Beschäftigte im Gesundheitswesen hier durch künstliche Intelligenz unterstützt werden, und sicherzustellen, dass Individuen nicht einfach zu „big data“ reduziert werden.

» Diagnose und Therapie werden nicht mehr der individuellen Entscheidungen Einzelner überlassen

Ein wesentlicher Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass die Forschung inzwischen stark internationalisiert ist. Dies bedingt eine starke Reduktion auf möglichst einfache diagnostische und auch therapeutische Ansätze. Hier wird „Evidenz“ geschaffen auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner. National teilweise exzellent entwickelte Verfahren

finden somit unzureichend Berücksichtigung. Die Komplexität des menschlichen Körpers und seiner Erkrankungen steht hierzu im Gegensatz.

Dieses Schwerpunktheft von *Der Pneumologie* zum Anlass des 61. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin in Leipzig beleuchtet und vertieft entsprechend dem in der Überschrift stehenden Kongressthema wesentliche Aspekte in diesem Zusammenhang. Wie kein anderes Fach deckt die Pneumologie hier ein sehr breites Spektrum ab.

Niels Reinmuth befasst sich in seinem Artikel zur Präzisionsmedizin in der Thoraxonkologie mit der Frage nach der besten Therapiestrategie angesichts multipler Optionen zur Behandlung von Patienten mit nichtkleinzelligem Lungenkarzinom (NSCLC). Er beleuchtet die verschiedenen klinischen und molekularen Faktoren, die die Behandlung des NSCLC grundlegend geändert haben und nun einen differenzierteren Ansatz erlauben und demonstriert am Beispiel des NSCLC, dass zumindest ein Teil der Patienten durch die Präzisionsmedizin auf ein Überleben über mehr als 5 Jahre nach Diagnose eines NSCLC im Stadium IV hoffen darf.

Die molekulare Medizin genetisch determinierter Erkrankungen am Beispiel der zystischen Fibrose (CF) stellen Olaf Eickmeier *et al.* in den Mittelpunkt ihres Beitrags. Die zentralen Defekte am CFTR-Protein können inzwischen in vielen Fällen durch molekulare Therapie mit neuen Substanzen behandelt werden. Diese modulieren die Struktur des

defekten Eiweißes und verbessern dessen Quantität und Qualität. Ihr Artikel beschäftigt sich mit den neuen Entwicklungen in Bezug auf die molekularen Therapien bei der CF und deren Effekte in klinischen Studien.

Im Kontext der Präzisionsmedizin spielt das neue Verständnis pulmonaler Infektionen sicherlich eine wesentliche Rolle. R. Hörster und Jan Rupp stellen dar, wie sich durch rasante technologische Entwicklungen im Bereich der Multiplex- und Sequenzierverfahren zunehmend das Spektrum potenziell relevanter Erreger erweitert und bisherige Dogmen zur Virulenz und Pathogenität einzelner Erreger auf die Probe gestellt werden. Auf der Basis grundlegender Kenntnisse zum Erregerspektrum von ambulant und nosokomial erworbenen Pneumonien werden neue Ansätze in der Erregerdiagnostik und der Analytik des Lungenmikrobioms diskutiert und hinsichtlich der aktuellen Anwendbarkeit im Alltag hinterfragt.

» Bisherige Dogmen zur Virulenz und Pathogenität einzelner Erreger werden auf die Probe gestellt

Auf dem Gebiet der interstitiellen Lungenerkrankungen haben diagnostische und therapeutische Umbrüche in den letzten Jahren stattgefunden, die Julia Wälscher und Michael Kreuter beleuchten. Sie diskutieren den diagnostischen Stellenwert der bronchoalveolären La-

vage (BAL), der hochauflösenden Computertomographie (HR-CT) und v. a. der transbronchialen Kryobiopsie und stellen auf therapeutischem Gebiet den Einsatz antifibrotischer Therapien für den Phänotyp progredient verlaufender Lungenfibrosen sowie mit der systemischen Sklerose assoziierten interstitiellen Lungenerkrankungen (ILD) vor. Zudem wird Sirolimus für die Behandlung der Lymphangioliomyomatose diskutiert, ebenso wie die Ergebnisse der klinischen Studien zum Einsatz von inhalativem GM-CSF („granulocyte-macrophage colony-stimulating factor“) bei autoimmuner Alveolarproteinose.

Aus meiner Sicht bilden die Artikel dieses Heftes in exzellenter Weise wichtige Schwerpunkte der personalisierten Präzisionsmedizin in der Pneumologie ab. Ich hoffe sehr, dass die Lektüre Ihnen nicht nur viel Lesespaß bereitet, sondern Ihnen auch verdeutlicht, was in den letzten Jahren an Fortschritt in der Pneumologie erreicht worden ist, zum Wohl unserer Patienten mit akuten und chronischen Lungenkrankheiten.

Prof. Dr. Gernot G.U. Rohde

Korrespondenzadresse

Univ.-Prof. Dr. med. G. Rohde, FERS

Pneumologie/Allergologie, Medizinische Klinik
1, Universitätsklinikum Frankfurt, Goethe-Universität
Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main,
Deutschland
Gernot.Rohde@kgu.de

Interessenkonflikt. G. Rohde gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Dank an die Gutachter*innen

Für die Qualität und Objektivität der Beiträge sind neben den engagierten Autorinnen und Autoren auch die vielen qualifizierten Gutachterinnen und Gutachter maßgeblich, die im Rahmen des Peer-Review-Prozesses die Manuskripte inhaltlich-wissenschaftlich prüfen und Empfehlungen zur konkreten Verbesserung äußern. Allen Gutachterinnen und Gutachtern, die im vergangenen Jahr Manuskripte für diese Zeitschrift begutachtet haben, danken wir herzlich für die konstruktive und gewissenhafte Arbeit.

Die Redaktion

© treenabeena / stock.adobe.com

Hier steht eine Anzeige.